

michael kienzer

Werkverzeichnis zur Ausstellung

non-finito

artepari

Galerie für zeitgenössische Kunst, Graz

Index

Ausstellung Michael Kienzer – non-finito	S	3
Werke zur Ausstellung	S	9
Biografie	S	24
Kontakt	S	30

Michael Kienzer – non-finito

Das Konzept des Non-finito, unter das Michael Kienzer diese Ausstellung leitmotivisch stellt, beschreibt etwas Skizzenhaftes, Unvollendetes, Vorläufiges. Als Kennzeichen der Moderne, die das Werk nur mehr als fortgesetzten Entwurf begreift, das auf keine endgültige Gestalt mehr angelegt ist, ist das Non-finito der in Permanenz gesetzte vorläufige Zustand. Die Möglichkeitsform ist zum eigentlichen Kunstwerk geworden.

Im Non-finito tritt eine Versuchsanordnung von Eigenschaften gegen die Statik der Komposition an, die Materialien verweigern sich der symbolischen Überhöhung, das Beiläufige unterminiert das Pathos der Tradition, das Unvollendete negiert den imaginären Zustand der Vollendung und der Augenblick erhebt Einspruch gegen die Unendlichkeit. Es ist, was es ist, sagt der Künstler, unvollendet und zugleich vollkommen, sagt die Zeit.

Roman Grabner, Universalmuseum Joanneum, 2013



„9 x 95 Grad“, 2013, Aluminium, 150 x 123 x 212 cm
Ausstellungsansicht, Foto: courtesy artepari

Ausstellungsdaten:

Ausstellungstitel

Michael Kienzer – non-finito

Ausstellungsdauer

17. Oktober 2013 bis 15. Jänner 2014

artepari

Galerie für zeitgenössische Kunst

Peter-Tunner-Gasse 60, 8020 Graz

Tel.: +43(0)676 519 00 66

E-Mail: office@artepari.com

Internet: www.artepari.com

Michael Kienzer – non-finito

Michael Kienzer zählt zu den markantesten Positionen der österreichischen Gegenwartskunst. Ausgehend von der „Skulptur im erweiterten Feld“¹ der 1960er- und 1970er-Jahre entwickelt er Versuchsanordnungen, die Gegenstände, Materialien und physikalische Wirkkräfte in einen Zustand temporärer Spannung versetzen. Es sind skulpturale Konstellationen von Überlegungen, Untersuchungen und Er widerungen zum Material, seinen Eigenschaften, zu kunsthistorischen Ästhetiken, minimalistischen Strategien und institutionellen Kontexten, die zugleich die Bedingungen ihrer Entstehung niemals verbergen, sondern im Gegenteil offen zeigen und thematisieren.

Verknüpfung

Kienzers Arbeitsweise ist geprägt von zwei charakteristischen Prinzipien: der des Verknüpfens und der des Verdichtens. Beide Strategien lassen sich in den Werken der Ausstellung nicht nur gut nachvollziehen, sondern scheinen topografisch auf zwei Ebenen aufgeteilt zu sein. Das Moment der Verknüpfung tritt dabei auf der unteren augenscheinlich in den Vordergrund. Die Ausstellung beginnt bereits vor dem Galeriegebäude, wo Kienzer die Straßenlaterne als Ausgangspunkt – und damit als sechste Stange – seiner Arbeit „Szene“ hernimmt, und das Gummiband befestigt, das im Innenhof fünf große Metallrohre in Spannung hält. Beim Betreten des kleinen Gartengevierts im Inneren der Galerie wird die Dynamik der Arbeit manifest, die mit ihren ausufernden, bedrohlich schräg stehenden Metall-Stämmen die Grenzen des Raumes zu sprengen scheint. Die fünf Rohre stehen fundamentlos auf dem Rasen und hängen mit ihrem gesamten Gewicht in den Gummibändern, erwecken jedoch nie den Eindruck einer prekären Balance, sondern verharren in einem stabilen Gleichgewicht, einer bewusst

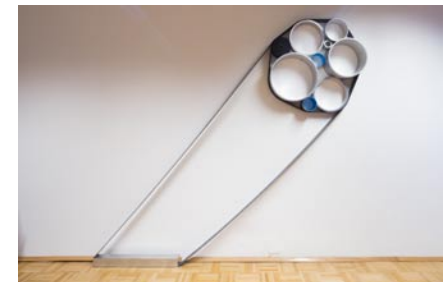
gesetzten Form, die als temporäres Ruhemoment innerhalb einer Bewegung charakterisiert werden könnte. Skulptur ist für Kienzer „immer ein momentaner Zustand von Dingen, Gegenständen und Materialien.“ Und er führt weiter aus: „Ich stelle diese Konstellationen in meinen Arbeiten infrage oder auch auf die Probe und mache damit ihre Zeitgebundenheit deutlich.“²

Eines der Rohre aus der „Eingangsszene“ verweist in seiner diagonalen Ausrichtung in den Innenraum, wo Querschnitte von unterschiedlichen Metallrohren abermals von jenem schwarzen Gummiband zusammengehalten werden, das bereits die Eröffnungs-„Szene“ zusammenspannt. Die „Traube“ genannte Wandarbeit besteht aus einer Dolde kreisrunder Rohr-Elemente unterschiedlicher Tiefe, die durch das erwähnte Gummiband, dessen Rolle Teil der Komposition ist, nicht nur in Form gebunden, sondern auch mit einem am Boden liegenden Aluminiumbalken verknüpft sind, der das Werk in Spannung versetzt und ihm eine luzide Dynamik verleiht. Die präzise austarierte Konstellation weckt Assoziationen an die Welt der Maschinen mit ihren Walzen, Zahnrädern und Fließbändern, sowie an die Anfangszeit des Films mit seinen Rollen, Kurbeln und Schleifen. Das Gummiband setzt einen deutlichen Bild-Rand, doch legen die unterschiedlich tiefen Rohr-Elemente eine Kontinuität im Raum nahe.

Michael Kienzer befragt in seinem Oeuvre immer wieder die Schnittstelle zwischen Malerei und Skulptur, zwischen Fläche und Raum wie in der Werkserie der zu Quadern verklebten Glasplatten (1990er-Jahre), den „Teppichzeichnungen“ (2000er-Jahre), den diversen unbetitelten Wandarbeiten aus Gummibändern und Aluminium, den „Metal Poems“, (2010er-Jahre), Überlagerungen von unterschiedlichen Metallgittern oder dem Werkblock der Stapelungen (2010er-Jahre), die die Anzahl der Platten und den Winkel, indem sie zueinander stehen, im Titel tragen.



„Szene“, 2013, Aluminium, Gummi, ca. 300 x 400 x 500 cm, Foto: courtesy artepari



„Traube“, 2013, Aluminium, Gummi, 225 x 15 x 210 cm, Foto: courtesy artepari

¹Rosalind Krauss, Sculpture in the Expanded Field. In: Rosalind Krauss, The Originality of the Avant-Garde and Other Modernist Myths. Cambridge/London 1994, S. 277-290.

²Michael Kienzer im Gespräch mit Katrin Bucher Trantow. In: Michael Kienzer. Logik und Eigensinn. Ausst.-Kat. Kunsthaus Graz. Wien 2012, S. 102-111, 104.



„filling in“, Metall, 65 x 15 x 4 cm, Unikatserie,
 Auflage: 4 + 1 E.A. num. u. sign., Hrsg. artepari,
 Foto: courtesy artepari

Mit Werken wie „filling in“, „nu-zu“ oder den unbetitelten Assemblagen im zweiten Stock der Galerie, finden sich auch in dieser Ausstellung Beispiele für diese Auseinandersetzung.

Kienzers abstrakte Skulpturen mit Gummibändern lassen an Henry Moores „Stringed Figures“ aus der zweiten Hälfte der 1930er-Jahre denken, die zu seinen abstraktesten Arbeiten zählen. Moore wurde zu diesen Arbeiten durch mathematische Modelle angeregt, die er im Science Museum in South Kensington gesehen hatte und auch Kienzers Werken ist die Auseinandersetzung mit mathematisch-physikalischen Fragestellungen eingeschrieben.³ Diese Arbeiten der beiden Künstler nehmen nicht nur Raum ein, sondern errichten über die Verknüpfungen auch einen neuen Raum, nämlich einen Zwischenraum, der ebenfalls Teil der Skulptur ist. So entsteht eine Skulptur, die aus positivem und negativem Volumen besteht, aus Raum und Zwischenraum, aus Material und Immaterialität. Der Faden respektive das Band repräsentiert dabei drei wesentliche formale Aspekte: beide stellen eine räumliche Fortsetzung der Linie dar, sie bilden beide einen Kontrast zur Kompaktheit der übrigen skulpturalen Elemente und sie symbolisieren die Raumgrenzen der Skulptur.

Michael Kienzer arbeitet in der Tradition post-minimalistischer, konzeptueller Kunst, wobei er deren Zeichen- und Formsetzungen nicht im Sinne postmoderner Praktiken zitiert, sondern deren Überlegungen als Ausgangspunkt für eigene Lösungsansätze verwendet, die Ideen der Nachkriegsavantgarde gewissermaßen weiterknüpfend. Durch das Element der Verknüpfung werden nicht nur zwischen den verschiedensten Komponenten der Arbeit, unterschiedlichen Materialien und Gegenständen Relationen und Beziehungen aufgebaut, sondern auch zwischen den einzelnen Werken selbst und auf einer symbolischen Ebene auch zu gewissen Vorläufern dieser Tradition. Obgleich man diesbezüglich wahrscheinlich einige Referenzen nennen könnte, gibt es doch ein evidentes Nahverhältnis zu dem großen, fast vergessenen amerikanischen Minimal-Künstler Bill Bollinger, der seine Kunst schon 1969 „nicht mehr primär als Formausdruck, sondern als Zustandsaussage“ verstand.⁴ Wie Bollinger beschäftigt sich auch Kienzer in seinen Werk mit Gesetzmäßigkeiten und Systemen, dem Verhältnis von Materie und Energie und den Wechselwirkungen von Raum und Zeit.⁵



„nu/zu“, 2013, Metall, Gummi, 75 x 59 cm,
 Foto: courtesy artepari

³ Vgl. Intersections. Henry Moore and Stringed Surfaces. Ausst.-Kat- The Royal Society, London. London 2012.

⁴ Bill Bollinger, Statement (Droplight), 1969. Zitiert nach: Christiane Meyer-Stoll (Hg.), Bill Bollinger. Köln 2011, S. 54-55, 55.

⁵ Vgl. Christiane Meyer-Stoll, Intensiv – Radikal – Vergessen. Auf den Spuren Bill Bollingers. In: Christiane Meyer-Stoll (Hg.), Bill Bollinger. Köln 2011, S. 9-16, 13.

Verdichtung

Die Verdichtung ist das zweite wesentliche Arbeits- und Formprinzip in Kienzers Schaffen. Ob man an seine parasitären Metallgewirre im öffentlichen Raum denkt, sich seine Textilknäuel in Erinnerung ruft oder die mannigfaltigen Glaswürfel herbeizitiert, immer handelt es sich um eine Verdichtung von Material und damit auch um eine Komprimierung von Bedeutung. Zugleich vermeidet Kienzer mit seinen Materialverdichtungen klare geometrische Formen: ein Knäuel ist keine vollkommene Kugel, miteinander verklebte Glasplatten sind kein harmonischer Kubus etc.

Das Prinzip der Verdichtung ist zudem ein Sichtbarmachen des Entstehungsprozesses: die Bestandteile und die innere Struktur des Werks bleiben nach außen hin sichtbar und lesbar. Die Arbeit „9 x 95 Grad“ zeigt neun Metallplatten, die geschichtet übereinander liegen und mit neun Metallplatten, die gestapelt an einer Wand lehnen, in einem 95° Winkel stehen. Doch geht es in der Arbeit nicht nur um die spezifische Relation der Elemente zueinander, sondern auch um die neun Miniaturräume, die durch die beiden rechteckig zueinander stehenden Ebenen aufgetan werden. Die Transformation von Räumen durch ortsspezifische Intervention und das Eröffnen neuer Räume durch skulpturale Prozesse sind ein wesentliches Merkmal seines Schaffens.

In der Arbeit „Verlegung“ bezieht er erstmals den Sockel als Teil der Arbeit mit ein. Die den Materialien inhärente Monochromie mit ihren reduzierten Kontrasten verbindet die einzelnen Elemente zu einer dynamischen Bild-Einheit. Wiederum handelt es sich um ein Werk, das in seiner Konstruktion und Erscheinung simpel und klar ist und in seiner Inszenierung wie beiläufig zusammengestellt wirkt: Handelsübliche Aluminiumrohre, -profile, und -quader sind lose übereinander gestapelt. Gerade die Ästhetik des Einfachen und Unpräzisen zeichnet die Arbeiten von Michael Kienzer aus und eröffnet vielfältige Bezugspunkte.

Kienzer verwendet Materialien, die uns tagtäglich begegnen, industriell gefertigte Teile, die als Konstruktionselemente unser Leben stützen, und die wir zwangsweise mit Assoziationen und Kontexten verbinden: Metallrohre, Aluminiumprofile, Plexiglasplatten, Kunststoffe, Gummischläuche, Kochtöpfe, Glasflaschen etc. Dabei verwendet er das Material selbst nicht als Bedeutungsträger, der Einsatz von Blei, zum Beispiel in der Arbeit „Filling In“, impliziert keine Erinnerung, Melancholie oder (see-lische) Schwere, sondern entscheidend ist, dass er mit den Materialien seine Ideen und grundlegenden Fragestellungen zum Ausdruck bringen kann. Es sind die Dinge und ihre Ordnungen, die in seinen Experimenten und Versuchsanordnungen immer wieder aufs Neue untersucht, angezweifelt und überprüft werden.⁶ Kienzer lässt dabei die Werkstoffe ihre spezifischen Eigenschaften entfalten und bezieht physikalische Wirkkräfte wie Schwerkraft, Gleichgewicht oder Spannung mit ein. In diesem Sinne erhalten die Arbeiten ihre Form sowohl durch sein gezieltes Arrangement wie



„Verlegung Vol. 4“, 2013, Aluminium Stahl, 91 x 37 x 103,5cm, Fotos: courtesy artepari



„9 x 95 Grad“, 2013, Aluminium, 150 x 123 x 212 cm, Foto: courtesy artepari

⁶Vgl. Peter Pakesch, Im Wandel der Deutung. In: Michael Kienzer. hin und her. Ausst.-Kat. Galerie Elisabeth und Klaus Thoman, Innsbruck. Wien 2008, S. 46-48, 48.

auch durch die materialimmanenten Verhaltensweisen. Jede Geste ist bewusst gesetzt, doch minimal.

Non-Finito

Das Konzept des Non-finito, unter das Kienzer diese Ausstellung leitmotivisch stellt, beschreibt etwas Skizzenhaftes, Unvollendetes, Vorläufiges. Dabei handelt es sich um einen Begriff aus der Renaissance, der in engem Zusammenhang mit der Handzeichnung steht. Da man der Ansicht war, dass es in der Natur keine Linien gibt, galt die Zeichnung als höchste Form der Abstraktion im Bestreben nach größtmöglicher Naturnähe. Gleichzeitig wurde von den Künstlern dieser Epoche „vorausgesetzt“, dass der Rezipient etwas, das nicht vollständig zeichnerisch formuliert wurde, zu Ende sehen kann. In der Neurologie ist diese Erwartungshaltung ein halbes Jahrtausend später als Tatsache bestätigt worden. Die Fähigkeit des perceptuellen Ergänzens, das so genannte „Filling-in“, gilt als wesentliche Leistung des menschlichen Gehirns.

Zudem findet in der Renaissance eine Auffassungsverschiebung des platonischen Ideenbegriffs statt, die man fortan nicht mehr als metaphysische Substanzen versteht, „die außerhalb der sinnlichen Erscheinungswelt, aber auch außerhalb des Intellekts in einem *ὑπερουράνιος τόπος* [überhimmlischen Ort; Anm. d. Verf.] existieren, sondern [als] Vorstellungen oder Anschauungen, die im Geiste des Menschen selbst ihren Sitz haben [...], dass es dem Denker dieser Zeit nunmehr als etwas Selbstverständliches erscheint, die Ideen vorzugsweise in der künstlerischen Tätigkeit sich offenbaren zu sehen.“⁷

Als Kennzeichen der Moderne, die das Werk nur mehr als fortgesetzten Entwurf begreift, das auf keine endgültige Gestalt mehr angelegt ist, ist das

Non-finito der in Permanenz gesetzte vorläufige Zustand. „Es ist eine bloße Möglichkeitsform, die selbst zum Werk geworden ist.“⁸

Die Herkunft des Non-finito aus der Zeichnung ermöglicht auch die Rückbindung bzw. Wechselwirkung von Kienzers Arbeiten mit seinen zahlreichen Zeichnungen. Obwohl sie zunächst wie informelle Gesten wirken, erkennt man auf den berühmten zweiten Blick die Auseinandersetzung mit dem Raum, das Skizzieren von Versuchsanordnungen, den Entwurf von skulpturalen Möglichkeitsformen.

Linien durchziehen das gesamte Schaffen von Michael Kienzer, von den Draht- und Kupferrohr-Arbeiten seit den 1980er-Jahren, über die Seil- und Stoffarbeiten seit den 1990er-Jahren bis hin zu den Klebebandarbeiten der 2000er-Jahre. Linien sind konstitutiv in seiner Analyse der Möglichkeiten von Formentstehung bzw. Bedeutungskonstruktion. Wenn man die Linie im Sinne der Bauhaus-Lehrer Paul Klee und Wassily Kandinsky als „Punkt, der sich in Bewegung versetzt“⁹ versteht oder als „Spur des sich bewegenden Punktes“¹⁰, dann kommt man Kienzers spezifischem Moment des Stillstands einer Bewegung und den Kräften, die darin wirken, nahe.

⁷ Erwin Panofsky, *Idea. Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte der älteren Kunsttheorie*. Hg. von John Michael Krois. Hamburg 2008, S. 63.

⁸ Hans Belting, *Das unsichtbare Meisterwerk*. München 1998, S. 233.

⁹ „Nach diesen allgemeinen Voraussetzungen beginne ich da, wo die bildnerische Form überhaupt beginnt, beim Punkt, der sich in Bewegung setzt.“ Paul Klee, *Beiträge zur bildnerischen Formlehre*. Faksimilierte Ausgabe des Originalmanuskripts von Paul Klees erstem Vortragszyklus am staatlichen Bauhaus Weimar 1921/22. Hg. von Jürgen Glaesemer. Basel 1979, S. 5.

¹⁰ „Die Linie ist die Spur des sich bewegenden Punktes, also sein Erzeugnis. Sie ist aus der Bewegung entstanden – und zwar durch Vernichtung der höchsten in sich geschlossenen Ruhe des Punktes. Hier wird der Sprung aus dem Statischen in das Dynamische gemacht.“ Wassily Kandinsky, *Punkt und Linie zu Fläche*. Bern 1973, S. 57f.



„o. T.“ (1), 2013, Mischtechnik auf Papier, 80 x 60 cm, Foto: courtesy artepari



„o. T.“ (2), 2013, Mischtechnik auf Papier, 80 x 60 cm, Foto: courtesy artepari

Spannung

Eine Zustandsbezeichnung, die bei der Beschreibung von Kienzers Arbeiten immer wieder in den Sinn kommt, ist jene der Spannung. Die Spannung oder Tension leitet sich etymologisch vom lateinischen „tendere“ ab, das eine Vielzahl an Bedeutungen hat, die von „spannen“, „straff anziehen“, „ausdehnen“ über „darreichen“ und „geben“ hin zu „richten“, „lenken“ und „zielen“ reichen, aber auch „Gegenwehr leisten“, „sich anstrengen“, „streiten“ und „kämpfen“ einschließen. Die Spannung steht demgemäß entweder für eine tendenzielle Bewegung nach außen oder im Bedeutungsspektrum von opponieren und entgegensetzen für eine Bewegung nach innen im Sinne von Verschießen und Verriegeln. Wesentlich ist, dass sich im Moment der Spannung Bewegung manifestiert, die als solche eine zentrale Kategorie für die Arbeiten von Kienzer darstellt.¹¹ Im zweiten Fall beschreibt die Spannung eine interne Kraft, einen inneren Widerstand, der sich einer äußeren Krafteinwirkung entgegenstellt, um den Status quo zu bewahren, zum Beispiel die Elastizität der Gravitation in der Arbeit „Szene“. Diese innere Kraft ist genau so groß, dass ein Gleichgewicht entsteht bzw. beibehalten wird, denn ein Gleichgewicht bedeutet ein Energieminimum und in der Natur strebt alles einen Zustand an, indem der Energieaufwand minimal ist. Arbeiten wie „Szene“, „Traube“ oder „nu-zu“ sind exakt von jenem Gleichgewicht geprägt, das mit minimalem Aufwand und einfachsten Mitteln einen Zustand der Spannung bewirkt, den wir als Dynamik wahrnehmen.

Zeit

Der Begriff der Spannung ist eng mit dem Moment der Zeit verknüpft. Nach der Relativitätstheorie bildet die Zeit mit dem Raum eine vierdimensionale Raumzeit, bei der die Gegenwart nur in einem einzigen Punkt definierbar ist. Henri Bergson hatte in seiner Abhandlung „Zeit und Freiheit“ (1889) mit dem Begriff der „Dauer“ eine alternative Betrachtung vorgeschlagen und für eine Differen-

zierung von Zeit, Dauer und Raum plädiert. Für ihn ist Zeit, wie sie sich unserer alltäglichen Wahrnehmung darbietet, wesentlich Raum, da wir von fertigen Handlungen ausgehen, deren Verlauf wir in der bereits abgelaufenen Zeit zu rekonstruieren versuchen. Damit ist der Vollzugs- und Kreativcharakter der Handlung verschwunden, und die Zeit, in der sich die Handlung vollzogen hat, nimmt raumartige Züge an. Wenn man der Tatsache gerecht werden könnte, dass sich jede freie Handlung in der ablaufenden Zeit vollzieht und nicht in der abgelaufenen, dann hebt sich die Zeit vom Raum ab. Diese ursprünglich erlebte Zeit, die Bergson „Dauer“ (durée) nennt, dehnt das Vergangene in das Gegenwärtige hinein und berührt das Zukünftige. Für Bergson ist der Moment der Gegenwart also nicht mehr ein Punkt in der Zeit, sondern eine Spannung, die sich am Übergang von Vergangenheit und Zukunft auftut.¹² Es ist dieser charakteristische Moment der Spannung, der Gegenwärtigkeit, der die Arbeiten von Michael Kienzer kennzeichnet. Die Dinge wurden in Bewegung gesetzt, aber der Prozess durch einen kleinen nicht unwesentlichen Eingriff angehalten, und so verharren die Elemente in einer spezifischen Tension. Die gezielte Herbeiführung eines bestimmten Zustandes, eines signifikanten Moments der Ruhe innerhalb einer Bewegung, provoziert ein Nachvollziehen der skulptur-immanenten Wirkkräfte, id est Spannung, und damit eine Vergegenwärtigung der Zeit. Den Skulpturen und Assemblagen ist das Moment der Veränderlichkeit eingeschrieben, und damit das Potenzial einer unendlichen Erweiterbarkeit und Rekombination. Es bedarf der Imagination und geistigen Flexibilität des Betrachters bzw. der Betrachterin, diese Möglichkeiten auszuschöpfen.

Roman Grabner, Universalmuseum Joanneum, 2013

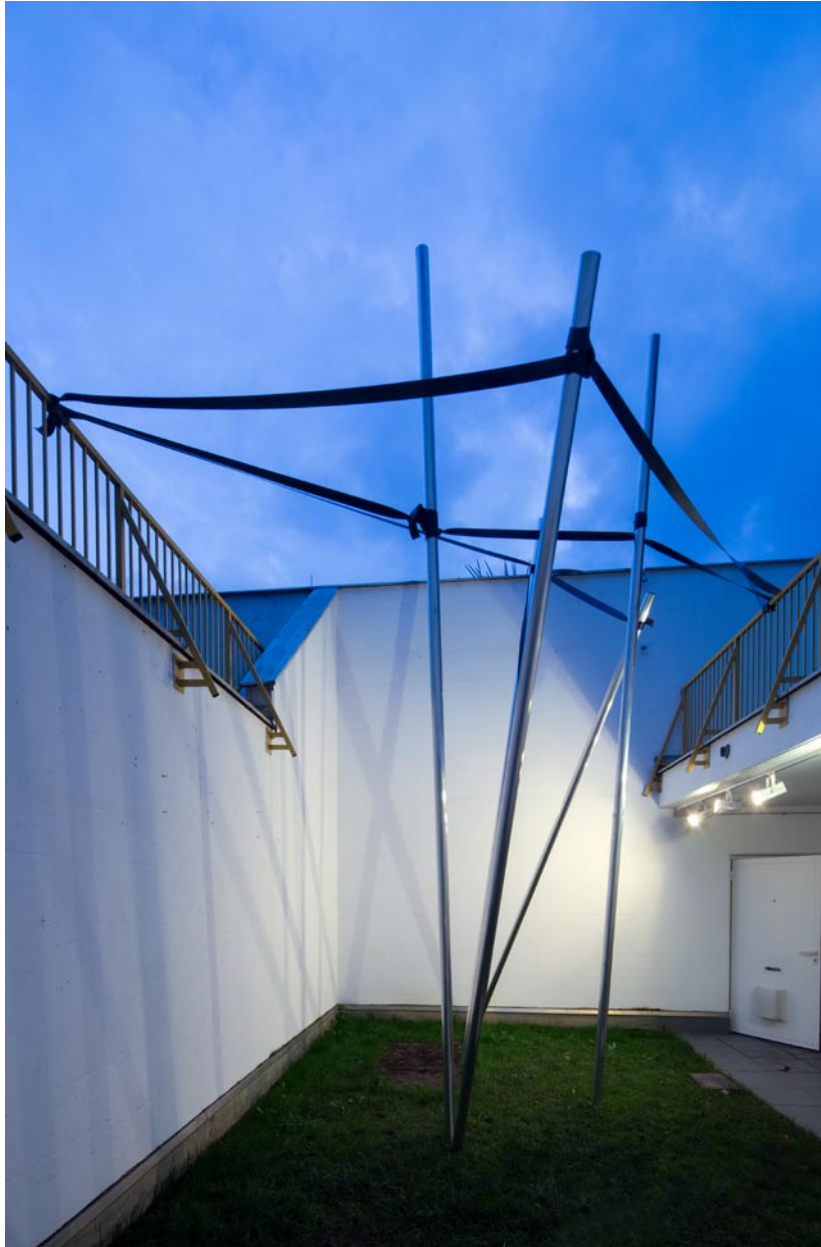
¹¹„Die Dinge sind eigentlich in Bewegung [...] Es geht [...] um den Moment des Stillstands der Bewegung und um die Kräfte oder Spannungen, die hier zwischen den Materialien wirken.“ Michael Kienzer im Gespräch mit Katrin Bucher Trantow. In: Michael Kienzer. Logik und Eigensinn. Ausst.-Kat. Kunsthaus Graz. Wien 2012, S. 102-111, 104.

¹²Vgl. Claudius Strube, Bergson, Henri Louis. In: Wulff D. Rehfus (Hg.), Handwörterbuch Philosophie. Stuttgart 2003.

Werke zur Ausstellung

michael kienzer

non-finito



Michael Kienzer
„Szene“, 2013, Aluminium, Gummi, ca. 300 x 400 x 500 cm, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer, „Traube“, 2013, Aluminium, Gummi, 225 x 15 x 210cm, Foto: courtesy artepari

Michael Kienzer
„9 x 95 Grad“, 2013, Aluminium, 150 x 123 x 212 cm, Foto: courtesy artepari





Michael Kienzer
„Blades“, 2013, Sägeblätter, Metall, 52 x 72 cm, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer
„Verlegung Vol. 4“, 2013, Aluminium Stahl, 91 x 37 x 103,5cm
Fotos: courtesy artepari



Michael Kienzer
„Verlegung Vol. 4“, Detailansichten



Michael Kienzer
„nu/zu“, 2013, Metall, Gummi, 75 x 59 cm, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer
„o. T.“ (1), 2013, „Eternit Gummi Schaumgummi, 51,5 x 71,5 cm
Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer
„o. T.“ (2), 2013, Gummi, Schaumgummi, 51,5 x 71,5 cm
Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer

„Orange“, 2013, Acrylglas, 43 x 48 cm, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer

„filling in“, 2013, Metall, 65 x 15 x 4 cm, Unikatserie, Auflage: 4 + 1 E.A. num. u. sign., Hrsg. artepari, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer
„o. T.“ (1 bis 3), 2013, Mischtechnik auf Papier, 80 x 60 cm, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer
„o. T.“, (4), 2013, Mischtechnik auf Papier,
80 x 60 cm, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer
„o. T.“, (5), 2013, Mischtechnik auf Papier,
80 x 60 cm, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer
„o. T.“, (6 bis 8), 2013, Mischtechnik auf Papier, 68 x 50 cm, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer
„o. T.“, (9 bis 11), 2013, Mischtechnik auf Papier, 68 x 50 cm, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer
„o. T.“, (12), 2013, Mischtechnik auf Papier,
68 x 50 cm, Foto: courtesy artepari



Michael Kienzer
„o. T.“, (13), 2013, Mischtechnik auf Papier,
68 x 50 cm, Foto: courtesy artepari

Biografie

Michael Kienzer

- 1962 in Steyr/A geboren, lebt und arbeitet in Wien
1977-79 Kunstgewerbeschule Graz, Bildhauerei bei Prof. Josef Pillhofer
1979-82 Aufenthalt in Berlin, Mitarbeit im Kunst- und Kulturzentrum Kreuzberg
1987-89 Bühnenbilder im Westfälischen Landestheater Castrop für
Die schmutzigen Hände, Jean-Paul Sartre
Kabale und Liebe, Friedrich Schiller
Transit, Anna Seghers
Reigen, Arthur Schnitzler
Don Juan oder die Liebe zur Geometrie, Max Frisch
2004/05 Lehrauftrag an der Universität für angewandte Kunst, Wien
2005/06 Gastprofessur an der Universität für angewandte Kunst, Wien

Preise, Stipendien / Awards, Grants

- 2013
Art Austria Award
2012
Österreichischer Kunstpreis für Bildende Kunst
2011
International studio & curatorial program (iscp) New York
2010
Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich f Kunst im öffentlichen Raum
2008
Viktor-Fogarassy-Preis
2001
Otto-Mauer-Preis, Wien
2000
Kunstpreis der Stadt Graz
1997
Rom-Stipendium des BKA
1993
Hauptpreis beim österreichischen Graphikwettbewerb Innsbruck
Preis für bildende Kunst der Diözese Graz-Seckau
1992
Staatsstipendium für Bildende Kunst
1990
Förderungspreis des Landes Steiermark für Bildende Kunst (3.Rang)
1989
Förderungspreis des Landes Oberösterreich für Bildende Kunst
Förderungspreis der Stadt Graz für Kunst
1985
Förderungspreis des Landes Steiermark für Zeitgenössische Kunst (3. Rang)

Einzelausstellungen Auswahl / Solo Exhibitions Selection

- 2013
„non-finito“, Galerie artepari, Graz
„Backyard installation“, Galerie Ruberl, Wien
2012
„Logik und Eigensinn“, Kunsthaus Graz
„Konstruktives Engagement“, Artelier Contemporary, Graz
„Formfolgen“, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien
Galerie Jordan Sedoux, Berlin
2011
„double bind“, Galerie Elisabeth&Klaus Thoman, Innsbruck
Salon, ISCP, New York
Galerie 422, Gmunden
Amt-Project, Bratislava
2010
Michael Kienzer Galerie Marenzi, Leibnitz
Skulptur Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
Michael Kienzer vs Markus Wilfling Projektraum Viktor Bucher Wien
Kunstraum Sehbühne, Klagenfurt
2009
Österreichisches Kulturforum Prag
OUT SITE_02, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien
Galerie Cora Hölzl, Düsseldorf
Innenskulptur, Steinle Contemporary, München
Der Bildhauer als Zeichner, Kunstraum St. Virgil, Salzburg
hanging around, Kunst im öffentlichen Raum Wien, Bruno-Kreisky-Park, Wien
Neue Arbeiten, Galerie am Stein, Schärding
2008
aus06bis08, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck (Kat.)
Sculptures récentes, Galerie Bernard Jordan, Paris
2007
Vor Ort, Museum für Gegenwartskunst, Stift Admont (mit T. Pils und M. Wilfling)
Details, Galerie Hohenlohe, Wien
Michael Kienzer, Hanspeter Hofmann, Galerie Paul Hafner, St. Gallen
Zeichnung Skulptur Raum, Galerie Lendl, Graz
Michael Hall Contemporary, Wien (mit G. Bretterbauer)
Projekt Kunstraum Weikendorf, Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich
2006
changing territories, Galerie der Stadt Wels (mit J. Traar)
Galerie Halle, Linz
Sotheby's Austria, Wien
2005
Double feature, Kärntner Kunstverein/Künstlerhaus, Klagenfurt (mit Jochen Traar)

Neue Immobilien, MAK Museum für Angewandte Kunst, Wien (Kat.)
 ab und zu, Galerie Hohenlohe & Kalb, Wien
 Jakob Gasteiger und Michael Kienzer, Galerie 422, Gmunden
 2004
 Neun afrikanische Körbe und eine Installation von Michael Kienzer,
 Landesmuseum Joanneum, Volkskundemuseum, Graz
 Vermutung lose Dichte, Galerie Paul Hafner, St. Gallen
 Ortsbildverschönerung Vol. 2, Gruppe Österreichische Guggenheim, Wien
 2003
 Galerie Michael Cosar, Düsseldorf (mit W. Reiterer)
 Verstreute Formen, Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz
 (Kat.)
 Die letzten Dinge, Galerie Eugen Lendl, Graz
 General Systems, Universitätskirche, Wien (Installation mit M. Erjautz)
 2002
 Köln Skulptur, Art Cologne, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
 Fortsetzung, Galerie Hohenlohe & Kalb, Wien
 oben - unten - von - bis - dahinter, Galerie Paul Hafner, St. Gallen
 Mit den Hüllen fällt der Sinn, Galerie am Stein, Schärding (mit T. Pils)
 2001
 räumlich, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
 Knäuel und Lichtwand, Kundenzentrum der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG
 Verhältnisse, Galerie Eugen Lendl, Graz
 2000
 Gezeichnet, Kunsthaus Mürz, Mürzzuschlag (mit P. Stery)
 permanent-temporär, Positionen, Rupertinum Salzburg
 Linien, Galerie am Kirchplatz, Hartberg (Kat.)
 from the edges, Projektraum Art protects You, Wien
 1999
 Prompt, schnell, nüchtern, Villa aller Art, Kunsthalle Bludenz (mit M. Wilfling)
 Der zerbrochene Kopf, Galerie 422 Gmunden (mit M. Wilfling)
 Galerie Katja Rid, München
 As the matter stands, Patricia Faure Gallery, Los Angeles (mit M. Erjautz und W.
 Reiterer)
 1998
 Skulpturen, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
 Gedankenverlängerungen, Galerie Eugen Lendl, Graz
 erjautzkienzer, Kunstraum Mezzanin, Wien (mit M. Erjautz)
 1997
 Kunst kommt davon, Galerie Pohlhammer, Steyr (mit W. Reiterer)
 Künftige Erinnerung, Stadtmuseum, Graz (mit P. Sandbichler)
 mezzanin, Galerie Stefania Miscetti, Rom (mit M. Erjautz)
 1996
 Galerie Brücke, Lienz (mit G. Bretterbauer)
 Galerie Trabant, Wien
 zeitweilig vorrangige Unternehmungen, Galerie Eboran, Salzburg (mit W. Reiterer)
 1995
 Skulpturen, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
 Skulptur 1, Kulturhaus, Graz (Kat.)
 Galerie Gerulata, Bratislava (mit G. Bretterbauer)
 1994
 Die Wärme der Institution, Galerie Eugen Lendl, Graz
 Korsage/Patchwork, Universität Graz, Merangasse (mit M. Erjautz, Kat.)
 Kunshaus Muerz, Mürzzuschlag
 1993
 Ex Kathedra, Kärntner Landesgalerie, Burgkapelle, Klagenfurt
 Kulturzentrum Wolkenstein, Stainach
 Öffentliche Skulptur im Landeskrankenhaus, Bruck/Mur
 1992
 Jänner Galerie, Wien
 Galerie MXM, Prag
 1991
 Interferenzen I, Museum Moderner Kunst, Wien (mit T. Novikov und P. Perrin, Kat.)
 Galerie Eugen Lendl, Graz
 1990
 Bureaux et Magasins, Oostende (mit J. Schlick und P. Gellner, Kat.)
 1989
 Skulptur im öffentlichen Raum, Alt-Erlaa, Wien
 1988
 Inzest und Selbstverständlichkeit, Neue Galerie am Joanneum, Graz (Kat.)
 Mischverständnis, Galerie Eugen Lendl, Graz (mit K. Stattmann)
 1987
 Galerie Peter Pakesch, Wien
 1986
 Galerie Figl, Linz
 1985
 Galerie Peter Pakesch, Wien

Ausstellungsbeteiligungen Auswahl / Group Exhibitions Selection

2013

„Österreichische Skulptur der Gegenwart“, Schloss Tabor in Neuhaus am Klausenbach, Galerie Kunst & Handel, Wien

„art & function“, Atelier Styleconception

„Older than Jesus / younger than Madonna“, Wiener Art Foundation, Wien

„Von der Fläche zum Raum“, Museum Liaunig, Neuhaus/Suha

„Die Kunst der Türme“ OK Linz

„Die Sammlung 3“, Österreichische Galerie Belvedere, / 21er Haus, Wien

„Schrift-Bild“, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien

„Wagner 200“, K. u. K. Telegrafentamt, Wien

„Outsourcing to Sarajevo“, Sarajevo

„Bildhauerzeichnungen“, Galerie Christine König, Wien

2012

„Verabredung“ (mit M. Erjautz und M. Wilfling), Projektraum Viktor Bucher, Wien

„Schwarz- Weiss“, Galerie am Stein, Schärding

„Sampling- Konzert der Skulpturen“, Stift Ossiach

„Artpark“, Villa Bulfon, Velden

„Jenseits des Sehens“ Museum Moderner Kunst, Stift Admont

„Finale“, Steinle Contemporary, München

„Realität und Abstraktion 2- Konkrete und reduktive Tendenzen ab 1980, Museum Liaunig, Neuhaus/Suha

Sammlung Wojda, Museum Moderner Kunst, Klagenfurt

„Freiheits und Einheitsdenkmal“, Wettbewerbsprojekte,

Neues Rathaus, Untere Wandelhalle, Leipzig

„Die Sammlung 2“, Österreichische Galerie Belvedere/21er Haus, Wien

„edition mumok“, Mumok, Museum Moderner Kunst, Wien

2011

Glasstress, Palazzo Cavalli Franchetti, 54. Biennale Venedig

Fünf Räume Austrian Cultural Forum, New York

Anti/Form – Skulpturen aus der Sammlung des MUMOK, Kunsthaus Graz

„Open Studios“ ISCP Institut, New York

NORMALZEIT – Zwei Dekaden lichterloh, Expedithalle der ehemaligen

Ankerbrotfabrik, Wien

BEZIEHUNGSSARBEIT – kunst und institution Künstlerhaus, Wien

2010

LINEA. Vom Umriss zur Aktion Kunsthaus Zug, Schweiz

Triennale Linz 1.0, Lentos, OK, Landesgalerie, Linz

DAS IST PROGRAMM (11 ARTISTS OF THE GALLERY), Steinle Contemporary, München

Expositor, Rathausgalerie Kunsthalle München

Malerei Prozess und Expansion, MUSEUM MODERNER KUNST (MUMOK),

Wien

Bacchus, Frohnerforum, Kunsthalle Krems

Originalfunktional, Vienna Art Foundation, Wien

2009

REWIND, FAST FORWARD - Videokunst aus der Sammlung von 1970 bis heute, Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum

Labyrinth-Freiheit, Landesausstellung 2009, Festung Franzensfeste, Bolzano

Skulptur_2 Galerie Lisi Hämmerle Bregenz

Sculpturroute 2009, Art Zuid, Amsterdam

Plain air, art forum, Berlin

2008

Landespreisausstellung, Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum, Graz (Kurator: Jiri Sevcik, Prag)

Objekthaftes, Museum der Moderne, Rupertinum, Salzburg

Readymade today, Steinle Contemporary, München

3D, Agence culturelle departementale Dordogne-Perigord, Perigueux

2007

30, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck

futuresystems: rare momente. Die Zukunft in der Gegenwart träumen, Lentos, Linz wann immer vorerst, BA-CA Kunstforum, Wien

Ich fühle was, was du nicht siehst, Museum Stift Admont

Reduzierte Aussagen, Jahresmuseum 2007, Kunsthaus Muerz, Müzzzuschlag

20 Jahre, Akademie Graz

quality street, fine art fair, Frankfurt

through the night softly, Nestroyhof, Wien

Skulptur, Kunstprojekte Schloss Kalsdorf

Die Liebe zu den Objekten, Aspekte zeitgenössischer Skulptur, Landesmuseum

St. Pölten

2006

Hundert Küsse sind besser als einer, Krinzinger Projekte, Wien

Isole mai trovate, Pallazzo delle Arti Napoli, Neapel

Ins Leere, Otto-Mauer-Fonds, Zacherifabrik, Wien

Blasser Schimmer, Kunstraum NOE, Wien

Opera Austria, Centro per l'Arte Contemporanea Luigi Pecci, Prato

Rundumschlag, Galerie Ruzicska, Salzburg

Gilbert Bretterbauer-Vernetzungen, Museum Bellerive, Zürich

Zeitgenössische Kunst im Parlament, Wien

2005

Julia Bornefeld Jimmie Durham Michael Kienzer Martin Kippenberger Sarah

Lucas Erwin Wurm Franz West sculpture, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck (Kat.)

Le mouvement intuitif, Atelier 340 Muzeum, Brüssel

Nothingness, Galeria Gregor Podnar, Ljubljana

Lebt und arbeitet auch in Wien, Projektraum Viktor Bucher, Wien

Sektion N Archiv, Architekturzentrum, Museumsquartier, Wien
 Fest der Künstler, Helmut-List-Halle, Graz
 Welcome, Installation im Kunstraum NOE, Wien
 2004
 Settlements, Musée d'Art Moderne de Saint-Etienne Metropole
 Flexible 4, Nederlands Textielmuseum, Tilburg, Netherlands
 Walke me, Kunstprojekte im öffentlichen Raum, Architekturzentrum, Wien
 Niemandsland, Modelle für den öffentlichen Raum, Künstlerhaus Wien
 Auer, Gironcoli, Kienzer, Pils, West, Schloss Vornbach, Passau
 Wien – Stadt der Juden, Jüdisches Museum, Wien
 Nothingness, Galerie Eugen Lendl, Graz
 Reserve der Form, Künstlerhaus, Wien
 Vision einer Sammlung, Museum der Moderne, Salzburg
 Kunst muss hängen, Projektraum Viktor Bucher, Wien
 2003
 Aktuelle Kunst im Park I, Olympiapark, München
 Ex-Graz, Graz 2003, CC Galerie, Kulturzentrum Minoriten
 Meisterwerke, Stadtraum Frohnleiten, Akademie Graz
 Operation Figurini, Karmelitermarkt, Meidlinger Markt, Viktor-Adler-Markt, Wien
 Flexible 4, The Whitworth Art Gallery, Manchester; Landesgalerie am
 Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz; Rheinisches Industriemuseum,
 Euskirchen
 2002
 Aquaria, Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz (Kat.)
 Die kleine Skulptur, Galerie 422, Gmunden
 Aquaria, Staatliches Museum Chemnitz
 To Actuality, Skulpturprojekte im öffentlichen Raum, Galerie Museum, Bolzano
 (Kat.)
 SOS, Museum für Angewandte Kunst, Wien
 Intern, Forum Stadtpark, Graz
 Reale Malerei, Kunstraum Dornbirn
 Kunst auf Zeit, Eisernes Haus, Graz
 Projekt H. Gerngross, Architekturbiennale Venedig
 Neuerwerbungen, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz
 Socha a Objekt, Art Festival Bratislava
 Köln-Skulptur 2002, Art Cologne, Köln
 Art and Authenticity, Glenfiddich Art Foundation, Duftown, Schottland (Kat.)
 Raum ohne Raum, Kulturallianzen, Köln (Kat.)
 2001
 Unter freiem Himmel, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman - Skulptur im Schlosspark
 Ambras, Innsbruck (Kat.)
 Best of, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
 Farbenlust und Formgedanken, Frauenbad Baden, Heiligenkreuzerhof, Wien

politics and resistance in austria, Rhizom, Arhus, Dänemark
 Skulpturen, Rupertinum, Salzburg
 days of hope, Scuola di San Zaccharia, Biennale Venedig
 Zwischenbilanz, Galerie der Stadt Wels
 Sculptura Austriae, Castello di San Giorgio, Maccaresse/Rom
 Skulptur.at., Galerie Ferdinand Altnöder, Salzburg
 season greetings, Galerie & Edition Artelier, Graz
 The new space, Galerie Eugen Lendl, Graz
 Das Kabinett des Dr. Cerny, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz
 Die Sammlung, Museum Moderner Kunst, Wien
 2000
 Aspekte und Positionen, Barcelona, Miro Foundation; University Gallery,
 Southampton
 The Invisible Touch, Kunstraum Innsbruck (Kat.)
 Double Portraits, Galeria Stephania Miscetti, Rom
 Kampfzone, Wien
 transluzid, Galerie Eugen Lendl, Graz
 6 + 7, Eisernes Haus, Graz
 cultural sidewalk - Gumpendorf 2000, Gumpendorfer Straße, Wien
 rosarot, Kunstbüro, Wien
 Aspekte-Positionen, Kunsthalle Budapest
 nadeir, steirischer herbst, andräart, Graz
 season greetings, Galerie & Edition Artelier, Graz
 1999
 Stein's Diner, Galerie Freund und Wind, Wien
 Aspekte und Positionen, Museum Moderner Kunst, Wien (Kat.)
 6 + 7, The Living Art Museum, Reykjavik
 Art in Central Europe, MUMOK, Wien
 1998
 Sculptura Austriae, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck (Kat.),
 Kunstforum bei Rathaus, Hallein (1999)
 Phänomen des Flüchtigen, Kulturraum Spitalkirche, Lienz (Kat.)
 Die Normalen, Österreichisches Kulturinstitut, London
 Der Vogel Selbsterkenntnis, Tiroler Volkskunstmuseum, Innsbruck (Kat.)
 Phänomen des Flüchtigen, Art Forum Gallery, Meran (Kat.)
 Fill that Room, Kunstbüro 1060, Wien
 Kunst ohne Unikat, Künstlerhaus, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum,
 Graz
 Kunst auf Abruf, Museumsquartier Wien

1997

Ready for use?, Kunstbunker Tumulka, München
Tagwerker, Tandon, Split, Kienzer, Galerie Lisi Hämmerle, Bregenz
Schwere-Los, Museum Ludwig, Budapest (Kat.)
Zehn Jahre Trabant, Galerie Trabant, Wien
Géographiques - Territoires vécus, territoires voulus, territoires figurés, F.R.A.C
Corse, Palais National, Korsika (Kat.)
Never mind, Forum Stadtpark, Graz
Guru plan Sponsoring, Museum für Angewandte Kunst, Wien (Kat.)
Editionen '97, Galerie Lisi Hämmerle, Bregenz
Conjunction, Wien
Etude für Salzburg, Sammlung Dr. Hellmut Czerny; Rupertinum, Salzburg
1996
coming up, Museum des 20. Jahrhunderts, Wien (Kat.)
Produkt-Prozeß-Bier, Kunstraum Wien, Ballgasse 6, Wien
Skulptur in Oberösterreich. 1880-1990, Landesgalerie am Oberösterreichischen
Landesmuseum, Linz (Kat.)
Internationales Metallsymposium 1996, Landesgalerie am Oberösterreichischen
Landesmuseum, Linz und
Galerie an der Fabrik, Spital am Pyhrn (Kat.)
Die Normalen, Schloss Farrach (Kat.)
Zeichnung, Akademie, Graz; CC-Galerie, Graz
Schwere-Los, Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz (Kat.)
1995
La Prima Idea, Galerie Eugen Lendl, Graz
Unplugged, Kunsthalle Exnergasse, Wien
Die Sammlung Czerny, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz
Spiele, Galerie Edition Artelier, Graz
Fast Food Wochen, Schloss Farrach (Kat.)
Positionen. Neue Galerie der Stadt Linz, Linz
Spiele, Galerie im Taxispalais, Innsbruck
Im Memoriam W. Skreiner, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz
1994
18. Internationale Graphikbiennale, Kunsthalle, Zagreb (Kat.)
Skulpturen im Park, Akademie, Graz/ORF-Landesstudio Steiermark
Sammlung West, Raum Strohal, Wien
Zum Bestand, Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz
Internationale Graphikbiennale, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum,
Graz
Österreichische Skulptur, Rupertinum, Salzburg
Sampled Already Mades, echoraum, Wien
Objekt Text Bild, Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz
(Kat.)

1993

Objekt versus Raum, Tallin Art Hall, Tallin (Kat.)
Museum für Moderne Kunst, Bozen
Ideas/Imagenes/Identities, Centre cultural Tella Sala, Barcelona
Malerei 2000, Wien, Hans-Ulrich-Kaspar-Haus, Wien
Vienne 93, Galerie Gerald Piltzer, Paris
Galerie Knoll, Budapest
Kunsthalle Exnergasse, Wien
Minimal, Galerie Eugen Lendl, Graz
De la main à la Tête, l'object theorique, Domaine de Kerguehenec, Centre d'Art
Contemporain (Kat.)

1992

Surface radical: Positions individuelles, Grans Palais, Paris (Kat.)
Transformationen, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz (Kat.)
Objekt versus Raum, Villa Merkel, Stuttgart
PlastikAkut 3, Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt (Kat.)
Mestna Galerija Ljubljana

1991

Junge Österreicher, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere, Wien (Kat.)
Gullivers Reisen, Galerie Sophia Ungers, Köln
Un Musée en voyage, Museum für Gegenwartskunst, Lyon (Kat.)
Kunst - Europa, Hamburger Kunstverein, Deichtorhallen, Hamburg (Kat.)
Junge Kunst aus Österreich, Galerie Rähnitzgasse, Dresden
Junge Österreicher, Kunsthalle Szombathely, Ungarn (Kat.)
Konfrontation Torun 1991, Stiftung Tumult, Torun, Polen
Sensualität, Sensibilität, Purismus, Convent de cordeliers, Festival de Paris (Kat.)
Accrochage, Galerie Peter Pakesch, Wien

1990

Vienne aujourd'hui, Musée de Toulon, Toulon
Junge Kunst aus Oberösterreich, Landesgalerie am Oberösterreichischen
Landesmuseum, Linz (Kat.)
Kunst der 80er Jahre, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz
Galerie Peter Pakesch, Wien

1989

Museum des 21. Jahrhunderts, Wien
Primär-Bildhauerei, Akademie, Graz - Galerie Griss, Graz (Kat.)
Aus Grazer Sammlungen, Grazer Kunstverein, Graz
Die Kunst 1989, Minoritenkirche Krems/Stein - Niederösterreichisches
Landesmuseum

1988

Wandlungen der Skulptur, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz
(Kat.)
Österreichischer Kunstsalon, Kulturhaus/ORF, Graz

Querfeldein I, Wiener Festwochen, Volksgarten, Wien (Kat.)
A.E.I.O.U., Galerie Eugen Lendl, Graz
Skulpturen, Galerie Peter Pakesch, Wien
1987
La sensualità ritrovata, Scuola Grande die San Giovanni Evangelista, Venedig
(Kat.)
Fescek Club, Budapest
Österreichisches College, Forum Alpbach
Broken Neon, steirischer herbst 87, Forum Stadtpark, Graz
Kleinplastik Biennale, Kunsthalle Budapest (Kat.)
1986
Wien Signaal, Aorta, Amsterdam
Zurück zur Farbe, Budapest (Kat.)
Neue Wege des Plastischen Gestaltens in Österreich, Galerie Maerz, Linz
Die unbekannte Sammlung, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz
1985
Neue Wege des plastischen Gestaltens in Österreich, Kunstmuseum Bochum,
Bochum
Trigon '85, steirischer herbst 85, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum,
Graz (Kat.)
Töne - Gegentöne, Wiener Festwochen, Messepalast, Wien
Raum annehmen, Galerie Grita Insam, Wien
Neue Kunst aus Österreich, Galerija grada Zagreba, Zagreb; Moderna Galerija,
Ljubljana; Muzej savrameneumetnosti, Beograd (Kat.)
1984
Galerie Ring, Wien
Neue Wege des plastischen Gestaltens in Österreich, steirischer herbst 84,
Künstlerhaus und Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz; Secession,
Wien (Kat.)

Die Galerie artepari wurde im November 2007 in Graz gegründet. Neben der Produktion und Präsentation von limitierten Editionen und Multiples österreichischer und internationaler Kunst, konzentriert sich die Arbeit von artepari auf die Positionierung und Vermittlung zeitgenössischer KünstlerInnen. Die Galerie fokussiert ihre Arbeit dabei nicht nur auf eine kontinuierliche Ausstellungstätigkeit mit jährlich vier bis sechs Einzel- bzw. kuratierten Themenausstellungen, die Präsentation ihrer Künstler wird auch in Form von temporären Ausstellungsprojekten und auf Kunstmessen vorgestellt.

Die Galerieräumlichkeiten befinden sich im 2. Stock sowie im Innenhof in der Peter-Tunner-Gasse 60 in Graz und bieten auch Raum für Installationen und konzeptionelle Arbeiten.



Ausstellungsansicht, Raum I, 2013, Foto: courtesy artepari

KONTAKT

artepari

Galerie für zeitgenössische Kunst
Peter-Tunner-Gasse 60
8020 Graz, Austria

Mobil: +43(0)676/519 00 66

Tel. +43(0)316/89 00 92

E-Mail: office@artepari.com

www.artepari.com

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo bis Do von 14 bis 17 Uhr, Fr von 9 bis 12 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

IMPRESSUM

Herausgeber: artepari, Graz

Fotos: © Petsch, courtesy artepari, 2013

Copyright Kunstwerke: © Michael Kienzer, 2013

Künstlertext: © Roman Grabner, 2013